

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 4

Artikel: Schwizer(n)örgeli : Cotti und Koller lösten Rücktrittswelle in Europa aus!
Autor: Stieger, Heinz / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

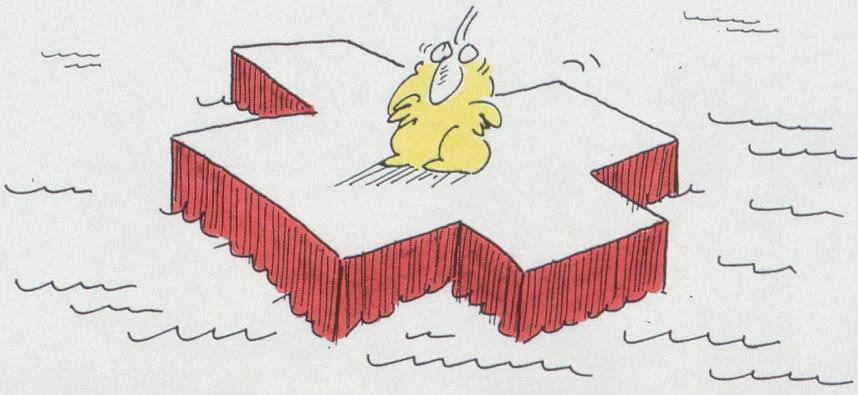
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwizer(n)jörgeli



Cotti und Koller lösten Rücktrittswelle in Europa aus!

WER hätte das gedacht: Ausgerechnet zwei schweizerische Bundesräte «bewegen» die europäische Politik. Ob sie dies bewusst gewollt haben, bleibe dahingestellt. Anzumerken bleibt auf jeden Fall, dass ihr Ausscheiden aus der Landesregierung europaweit eine Welle von Rücktritten nach sich gezogen hat, beziehungsweise dem gewollten Rücktritt der beiden helvetischen Magistraten andernorts solche ungewollter Art folgten. Da schweizerische Politik ausserhalb der Landesgrenzen nur in besonderen Fällen, das heißt selten zur Kenntnis genommen wird, scheint es angebracht zu sein, an dieser Stelle die Cotti-Koller-Turbowirkung festzuhalten.

Apropos schweizerische Politik als Gegenstand der Berichterstattung in ausländischen Medien: Haben Sie auch gesehen, wie im deutschen Fernsehen über den Lawinenwinter in Österreich und in der Schweiz berichtet worden ist im Zusammenhang mit dem Ausfliegen eingeschlossener Wintersportgäste? Im österreichischen Galtür wurden Wintersportler gefilmt, wie sie die Hubschrauber bestiegen, um ausgeflogen zu werden. Das gleiche Sujet auch aus dem Berner Oberland – aber hier wurde eine Sequenz eingeblendet, auf der zu sehen war, wie ein Wintersportler 300 Franken hinblättern musste,

um den Schneemassen entfliehen zu können.

Schlussfolgerung: In der geldgierigen Schweiz muss man selbst dann zuerst den Geldbeutel zücken, wenn man sich in höchster Not befindet, sonst wird man einfach dem eigenen Schicksal überlassen. Merke: Mit dem Image der Schweiz als eine aufs Geld fixierte Nation lässt sich trefflich manipulieren. Und kein Mensch hierzulande protestierte gegen diesen Schwachsinn eines inkompetenten Journalisten.

Im übrigen: In den grossen Tageszeitungen «Frankfurter Allgemeine» und «Süddeutsche Zeitung» wird der Politik unseres Nachbarn Österreich weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt als derjenigen der Schweiz. Neid? Männchen! Nur eine Feststellung. Vielleicht ist ja für ausländische Journalisten die schweizerische Politik nicht attraktiv genug, als dass es sich lohnen würde, darüber zu schreiben – es sei denn, man könne auf den sattsam bekannten Klischees der jodelnden und Schokolade und Käse essenden Eidgenossen herumtanzen. Vielleicht ist es aber auch keine leichte Aufgabe, einem ausländischen Publikum helvetische Politik sachlich zu vermitteln, wo doch bei uns, ohne Anfall von Überheblichkeit, alles ein bisschen anders ist als anderswo.

Kehren wir nach diesem Abstecher zurück zu unseren bald alt oder Ex-

HEINZ STIEGER (2), MARTIN GUHL (1)

Bundesräten Flavio Cotti und Arnold Koller. Eigentlich sind sie ja jetzt (und nicht Ende Jahr) zurückgetreten – so ist wenigstens die Rede –, um indirekt der notleidenden CVP auf höchster Ebene Schützenhilfe für die kommenden Herbstwahlen leisten zu können.

Aber fast hätte der CVP-Oberhirte aus Obwalden mit seinem waghalsigen Ritt ins Unterland und der sagenhaften Selbstüberschätzung des eigenen Kalibers den ausgeheckten Schachzug der beiden Bundesräte zu nichts gemacht.

Für ihren Schachzug-Rücktritt, wenn es denn ein solcher ist, mussten Cotti und Koller aus den anderen politischen Lagern harsche Kritik einstecken. Aber wo steht geschrieben, dass es einem Mitglied der Landesregierung untersagt ist, im Falle eines Rücktritts auch an den Zustand der eigenen Partei zu denken? (Als ob solches nicht auch schon bei anderen Parteien zu einem anderen Zeitpunkt geschehen wäre.) Und schliesslich muss es einem Mitglied der Landesregierung erlaubt sein, den eigenen Rücktritt nach eigenem Ermessen festzulegen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat man die Wirkung dieser Rücktritte nach aussen völlig unterschätzt. Und Wirkung hatten sie, trotz magerer Medienpräsenz im Ausland. Wie sonst liesse sich erklären, dass das Wort «Rücktritt» in den letzten Wochen in Europa einen ganz neuen Stellenwert erhalten hat? Es schien fast, als sei eine Art Fieberwelle ausgebrochen, die beim Befallenen extreme Reaktionen auszulösen vermag.

Oskar Lafontaine, der deutsche Finanzminister, schmiss in Bonn am Ende der Leidenszeit den Bettel hin (In der Schweiz hatten wir auch einmal einen Finanzminister, zu Beginn der fünfziger Jahre, der, nach einem Gastspiel von nur einem Jahr, dem Bundesratszimmer den Rücken kehrte, weil es auch nicht nach seinem «Grind» gelau-fen war).

Nach einem monatelangen Seilziehen zwischen Parlament und Kommis-

sion hatten sodann die 20 Mitglieder der «EU-Regierung» genug. Morgens um drei Uhr verkündeten sie in Brüssel ihren Entscheid des gemeinsamen Rücktritts.

RÜCKTRITT hier, Rücktritt dort. Und auch das Wallis bleibt von diesem Virus nicht verschont. **Peter Bodenmann** erklärte seinen Rücktritt aus dem Walliser Staatsrat, und der König von Leukerbad, Nationalrat Otto G. Loretan, musste auch gehen, weil er politisch nicht mehr tragbar war. Bei beiden Walliser Politikern ging es letztlich ums liebe Geld, allerdings unter total verschiedenen Umständen. Der unaufhaltsam gewordene Sturz des Leukerbader CVP-Königs wird aller Voraussicht nach vor Gericht enden, während der Briger SP-Star aus eigener Kraft wieder Boden unter den Füßen gewinnen will. Gemeinsam beider ist jedoch, dass sie wegen der Bauerei ins Strudeln geraten sind. Und beide wollten sie Kapitalist werden. Für einen CVP-Mann nichts Aussergewöhnliches, für einen Sozialdemokraten (oder Sozialisten) schon eher. Doch letztlich gilt, über alle parteipolitischen Schranken hinweg, der landesübliche Grundsatz von der freien Fahrt dem Tüchtigen.

Zu bedenken ist angesichts der sich häufenden Rücktritte aus der politischen Prominenz, dass wir erst Anfang April des Jahres 1999 haben, und es ist deshalb nicht abzusehen, wie diese Rücktrittswelle sich in den noch verbleibenden neun Monaten auswirken wird. Spekulationen darüber kann die ge- neigte Leserin und der geneigte Leser selber anstellen. Und zu beantworten wäre da allenfalls noch die Frage, ob wir mit gewissen Vorgängen in der helvetischen Politik der «Europatauglichkeit» einen Schritt näher gekommen sind oder ob wir uns nach wie vor auf einsamer Höhe eidgenössischer Tugendhaftigkeit be- wegen!

